

Bis dahin gehen die Aufzeichnungen, denen noch die letzte Feile fehlte; über seine Bischofszeit in Viborg hat er nichts hinterlassen. Er erzählt von den Menschen, die ihm auf seinem Lebenswege begegnet sind, seinen Eltern, Pastoren, Handwerkern, Bauern und Frauen. „Diese Erinnerungen sind in der Hauptsache Erinnerungen an andere“. Mit diesen Worten beginnt sein Buch (S. 9).

Die Leser dieser Zeitschrift wird das letzte Kapitel am stärksten interessieren, das Wirken als Propst des Törninglehn in Rödning vom Sommer 1920 bis 1921. Es wird wohl in Dänemark nicht anders gehen. Aus der bewegten und bewegenden Zeit des Übergangs weiß er viel zu berichten. Er war sehr bemüht, die Bevölkerung und ihre leitenden Männer kennen zu lernen. Die Darstellung ist von Irrtümern nicht frei (z. B. über die Wahl von Karl Matthiesen in Hygum, S. 162), kann das auch kaum sein, da ihr Verfasser das Törninglehn nur ein Jahr gekannt hat; auch wird die Geschichtsforschung manches wohl anders werten. Aber eine fesselnde Lektüre ist es auf jeden Fall.

Namentlich von den Pastoren, die bis 1920 im Törninglehn wirkten und dann mit einer Ausnahme südwärts oder nordwärts zogen, gibt er kurze Schilderungen (Andresen, Brossmann, Horstmann, Magaard, Matthiesen, Nissen, Popp, die drei so verschiedenen Schmidt in Beftoft, Rödning und Skrydstrup, Weiland und Zerlang). Über die Tatsache, daß mit einer Ausnahme die Pastoren im Törninglehn deutschgesinnt waren, hat Götzsche sich Gedanken gemacht. Er meint (S. 157), die Gymnasien und dann der Universitätsbesuch hätten bewirkt, daß die jungen Pastoren deutsche Gesinnung bekamen (5 von den erwähnten Pastoren waren in Hadersleben, 4 in Flensburg und 2 in Husum zur Schule gegangen). Es gibt in der Tat Fälle, wo die Schule einen solchen Einfluß geübt hat. Sie sind aber recht selten. Die deutschen Pastoren im Törninglehn stammten mit einer Ausnahme aus deutschgesinnten Häusern, so daß ihre nationale Einstellung von vornherein gegeben war.

Rendsburg

Thomas Otto Achelis

Martin Clasen, Zwischen Lübeck und dem Limes. Nordstormarnsches Heimatbuch. — Rendsburg, H. Möller Söhne, 1952. 280 S. 8^o.

Der engeren Heimat, dem Heilsaugebiet, hat der bejahrte und doch noch so jugendfrische Verfasser mit dem Fleiß, den keine Mühe bleibet und der ihm besonders eignet, ein Heimatbuch zusammengestellt, das weitgehend über Vorgeschichte, Geschichte, Kirchengeschichte und Literaturgeschichte, von fernster erdgeschichtlicher Vergangenheit bis zu den Denkmälern, die den Gefallenen des zweiten Weltkrieges errichtet wurden, zuverlässige Kunde in angenehmer Form vermittelt.

Den Kirchenhistoriker werden vornehmlich die Abschnitte interessieren, die Clasen dem Zisterzienserkloster Reinfeld (S. 47—98), das seinen Namen der Mutter der Zisterzienserklöster des deutschen Nordens am

Niederrhein verdankt, der Reformation im Heilsaugebiet (S. 165—175)¹⁾ und dem bekanntesten Pfarrherrn von Reinfeld, Matthias Claudius²⁾, dem Vater des Wandsbeker Boten, widmet. Das Kapitel „Zwischen Schloß und Herrenteich. — Vom Werden des „Wandsbeker Boten“ (S. 196—204) führt erfreulich über das hinaus, was die bisherigen Biographen zu berichten wußten.

Rendsburg

Thomas Otto Achelis

¹⁾ Woher der erste bekannte Pastor in Zarpn Johann Haversack (seit 1544) gekommen ist, weiß man zwar nicht, aber es hätte hier wohl die Vermutung von Arends Erwähnung verdient, daß er mit dem gleichnamigen Studenten (in Rostock 1513) aus Stettin identisch ist. Sein Nachfolger Dionysius Schomaker (mindestens 1557—1567) ist wohl der Dionisius Schuman Holsatiensis, der am 24. IV. 1542 in Wittenberg immatrikuliert wurde und also einer der 67 Schüler Luthers ist, die in Schleswig-Holstein Pastoren wurden. Es folgt Paschasius (1567—1598), der wohl 1561/2 Diaconus in Krempe war.

²⁾ Von ihm heißt es S. 196: „In Emmerleff bei Tondern aus altem nordfriesischem Pastorengeschlecht 1703 entsprossen“. Emmerleff gehörte zu einem königreichlichen Stift, und aus der Bischofsstadt stammte die Familie. Er ist übrigens in Süderlügum, nicht in Emmerleff, geboren, wie auch der Vater und Großvater, erst der Urgroßvater stammt aus Emmerleff. Der Anfang im Reinfeld Pastorat wird für M. Claudius nicht ganz einfach gewesen sein, da er in Norburg als Kapellan *pro loco* nur Dänisch gepredigt hatte und ihm dort auch nur dänische Bibel, dänisches Gesangbuch und dänischer Katechismus vertraut geworden waren. Durch seine Frau kam das Deutsche ins Reinfeld Pastorat.